

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vermischter Gedichte-Kranz

Fürer von Haimendorf, Christoph

[Nürnberg], 1682

VD17 VD17 23:281536K

I. Auf Floridan seeliges Absterben

[urn:nbn:de:bsz:31-131509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131509)



Betrübte Gedichte.

I.

Anf Floridan seeliges Absterben.

* *



Es spiel ein kurzes Spiel / wo dies
 ses spielen heisset /
 wann ein besuffzend Ach ! durch
 unfre Lippen dringt /
 wann sich der Ehrenen - Tau auf
 unfren Wangen weisset /
 und ein gesalzner Bach aus beeden Liechtern
 springt.

Doch spielt die ganze Welt ; und dieses unser
 Leben

trifft nicht gar ungereimt mit einem Schauspiel
 ein /

und weil da Last und Lust sich wechselweis
 begeben /

so muß die Traurigkeit auch eine Handlung seyn.
 Gewinn und auch Verlust sind stets dafelbst zu
 finden /

da dieser Traurigkeit und jener Freyd erweckt ;
 der muß gefangen seyn / ein anderer überwinden ;
 der wird mit Seiden-Zeug / und der mit Zwilch
 bedeckt :

der

der eine muß oft lang auf dieser Bühne spielen;
da dieser kurz verbleibt / und bald den Abtritt
nimmt;

doch darff der Letzte nicht Verdruß deswegen
fühlen/

indem der Meister ihm auch kürzre Müß bestimt.
Ist nun das Spiel gespielt / die Vorhång vor-
gezogen :

So hat der Herz und Knecht fast einerley Ge-
winn/

es wird der Lohn auch gleich den gleichen zuge-
wogen.

Der König legt die Cron; der Baur den Kittel
hin;

dann hier wird nur Verstand und nicht der
Stand geachtet.

Die Kunst macht / daß man Ruhm und auch
Verachtung fühlt.

Wer nur was auffen glänzt / und nicht sein
Ehru betrachtet/

der hat in diesem Spiel Zeit / Müß und Ehr/
verspielt.

Hingegen wer mit Recht sein Amt und Stand
versehen /

daß auch kein redlich Aug sein Spielen tadeln kan/
der wird mit höchstem Lob vergnügt nach Hause
gehen/

und nimmt des Meisters Lohn mit Dank und
Freuden an.

Sein ewig-langer Ruhm steigt höher / als die
Sternen/

den aller Menschen Mund bis zu den Wolken
treibt/

und

und wann er sich schon wird von seiner Bühn
entfernen/

weiß er doch/ daß sein Lob gewiß zu ruck verbleibt.
Auf solche Art und Weis hat auch sein Spiel
geendet

der / den der Pegnis - Fluß mit trüber Flut bes
weint /

der sein unsterblich Lob schon Himmelauf gesendet/
das aller andern Liecht gleich einer Sonn ver
kleint.

Wie Er gespielt hat mit tausend Lieblichkeiten
wie seiner Reimen - Spiel der Welt Vergnügen
war/

wo Inhalt und die Wort um ihren Vorzug
streiten/

legt unser Nürnberg mit tausend Zeichen dar.
Nicht dieses nur allein / ganz Teutschland war
verliebet

in diesen/ der von ihr ein schönes Spiel gemacht/
und jederman/ wer nur der Tugend Ehre giebet/
hat Ihn und seinen Kiel vortrefflich hoch geacht.
Wir meinten länger noch Ihn spielende zu se
hen;

sein Liecht das feurete auch unsre Kerzen an.
Doch aber/leider ach! das Spielen ist geschehen/
der Tod der hat nunmehr die Vorhäng zuges
than;

Die Lampen leschen aus/ die Fackeln gehn zu
Grunde /

die wir aus Lieb zu Ihm als ewigs Feuer verehrt.
Die Augen/wo nur Geist und heisser Eifer stundet/
sind nun nicht ewig mehr / weil sie die Zeit
zerstört.

Doch

Doch lebt Er noch im Tod / die Schriften / so
wir lesen /

und die die Affter: Welt vor Wunder halten
wird /

sind seines schönen Spiels Beweisthumer ge:
wesen /

und sind es / weil Er seyn wird auf der Erd
versfürt.

Drum wird der Lohn und Cron auf Arbeit sol:
gen müssen /

der Preis / den auf den Fleiß G D E selbstem
aufgesetzt /

die Lebens: Bitterkeit wird Himmelskost ver:
süssen /

und der / so wol gespielt / wird einst mit Lust er:
göht.

Die Seele wohnt indes / wo andre reine Sees:
len

auf froher Himmelsbühn ein Engel-Spiel-Chor
seyn /

indessen ruht der Leib in kühler Grabes: Hö:
len /

bis einesmal der Tod reißt Spiel und Spiel:
Platz ein.

